

Pfarrverband Saaldorf-Surheim

St. Martin St. Stephan

PFARRBRIEF SOMMER 2021



Priesterweihe
Tobias Pastötter

Ewige Profess

Frater Placidus Schinagl



Rückblick - Vorschau

In den letzten Monaten ist im Pfarrverband Saaldorf-Surheim viel geschehen, was eine große Bedeutung hat, nicht nur für die Katholiken in der Gemeinde Saaldorf-Surheim, sondern auch für die Katholische Kirche insgesamt.

Der Sommerpfarrbrief gibt uns die Gelegenheit, einige Fakten darzustellen und zusammenzufassen:

Genauso wie im Jahr 2020 hat auch 2021 trotz der Epidemieeinschränkungen die Erstkommunionfeier stattfinden können.

Nachdem wir glücklicherweise eine große Kirche im Pfarrverband haben (St. Martin) konnte die Vorbereitung und die Erstkommunion unter Epidemieauflagen gefeiert werden. Im Pfarrverband haben wir ein gutes Schutzkonzept entwickelt, das sich bewährt hat, sowohl bei den Werktags- und Sonntagsgottesdiensten als auch bei den Erstkommunion- und Firmfeiern. Vor allem haben wir eine große Gruppe an freiwilligen Ordnern, die für alle Kirchenbesucher eine geschützte Teilnahme an den Gottesdiensten möglich machen. An alle Ordner, Frauen und Männer geht unser Dank und ein herzliches Vergelt's Gott!

Obwohl die Sitzordnung und der Ablauf der Erstkommunionfeiern aus der Notlage der Epidemie entstanden ist, hat sie fast eine Begeisterung bei den meisten Eltern und Gästen hervorgerufen, weil sie die Erstkommunionfeier viel familiärer erleben konnten (die ganze Familie mit dem Erstkommunionkind war in einer Kirchenbank). Für positive Rückmeldungen sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott! Mein besonderer Dank gilt der Religionslehrerin

Frau Christa Wohlschlager!

Wir freuen uns auch darüber, dass wir aus der Schar der Erstkommunionkinder einige Ministranten gewinnen konnten und bedanken uns bei den Eltern, dass sie den Ministrantendienst ihrer Kinder unterstützen.

Eine ähnliche Lösung wie bei der Erstkommunionfeier haben wir auch für die Firmvorbereitung (in der Kirche) und für die Firmfeier eingesetzt.

Die Zusammenarbeit zwischen Erstkommunion- und Firmeltern, den Mesnerinnen, Ordnern, Ministranten, dem Kirchenmusiker und Gesangsgruppen, der Fotografen und den Musikkapellen haben dazu beigetragen, dass diese Sakramente nicht weniger feierlich waren als vor der Viruszeit – im Gegenteil – vielleicht noch feierlicher und vor allem besinnlicher. Mein besonderer Dank gilt Gertraud Schinagl und Monika Wolfgruber.

Das nächste große Ereignis im Leben unserer beider Pfarreien war die Priesterweihe und die Primiz von Tobias Pastötter. Der Primizleiter und langjährige Freund von Tobias, Florian Hintermeier, und viele, viele Helfer, Frauen und Männer, haben sich um die Ausrichtung der Primiz monatelang Sorgen gemacht, wegen der Ungewissheit in der Situation der Viruskrise. Viele haben in diesem Anliegen gebetet, gefastet und die Anbetung vor dem Allerheiligsten Sakrament gehalten.

Die Liveübertragung der Priesterweihe in der Saaldorfer Kirche war für viele Gläubige ein noch nie dagewesenes Erlebnis. Der besondere Dank gilt hierfür Monika Wolf-

gruber und Franz Singhartinger. Die Primizfeier wurde so gut geplant und durchgeführt, dass sie für alle ein tiefes, geistliches Erlebnis war. Allen, die dazu beigetragen haben, sage ich im Namen der ganzen Pfarrgemeinde ein herzliches Vergelt's Gott! Nach der Primiz von Toni Unden (2013) und von Augustinerchorherrn Bernhard Pastötter C.R.V. (2016) war das innerhalb der letzten 8 Jahre bereits die dritte Primiz im Pfarrverband Saaldorf-Surheim.

Schon eine Woche nach der Primiz haben wir in der Benediktinerstiftskirche St. Peter in Salzburg die Ewige Profess von Frater Placidus OSB (Martin Schinagl) gefeiert. Eine große Zahl der Saaldorfer Gläubigen war bei dieser Feier zugegen. Besonders ergreifend war das dreimal von Frater Placidus in Latein gesungene Gelübde: „Suscipe me domine...“ „Nimm mich an, o Herr, wie du verheißt hast, und ich werde leben. Lass mein Vertrauen nicht zuschanden werden.“ (Ps 119,116)

Bei der Vorabendmesse am 24. Juli haben wir uns als Pfarrverband Saaldorf-Surheim bei der Religionslehrerin Frau Christa Wohlschlager für die 42 Jahre ihrer Tätigkeit nicht nur in der Schule, sondern vor allem in der Vorbereitung auf die Erstkommunion und bei den Kindergottesdiensten bedankt. Frau Wohlschlager tritt den verdienten Ruhestand an. Wir verlieren sie nicht aus den Augen, denn sie bleibt bei uns als Lektorin und Kindergottesdienstleiterin. Für die Treue zur Pfarrei St. Martin und St. Stephan sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott! Im Ruhestand wünschen

wir Frau Wohlschlager gute Gesundheit und viel Freude!

Seit Jahren ist es ein guter Brauch im Pfarrverband, dass sich die Gremien von beiden Pfarreien jedes Jahr abwechselnd gegenseitig einladen. Am 23. Juli haben sich nach langer Zeit die Gremien der beiden Pfarrgemeinden getroffen. Es war für alle eine große Freude, nach vielen Monaten der Viruskrise bei gutem Essen wieder miteinander am Tisch zu reden.

Das alles ist schon in dieser ersten Jahreshälfte 2021 geschehen. Was erwartet uns noch in der zweiten Jahreshälfte?

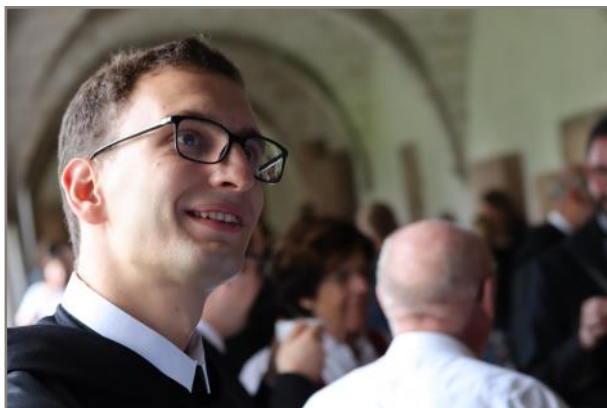
Auch der gute Geist vom Pfarrbüro St. Martin, Frau Christine Mooser, wird Ende des Jahres den Ruhestand erreichen. Den wichtigen Platz in der Pfarrgemeinde St. Martin und im Pfarrbüro wird Frau Rosalie Weidenauer übernehmen. Wir haben wieder eine einheimische Frau gewinnen können, die die Menschen vor Ort kennt und die die Leute auch kennen. Wir freuen uns darüber und im nächsten Pfarrbrief wird ausführlich darüber berichtet.

Am 20. März 2022 findet die Wahl des Pfarrgemeinderates statt.

Wir wünschen allen einen erholsamen Urlaub und schöne Sommerferien! Dem Redaktionsteam, insbesondere Frau Marianne Heß, sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott!

Roman Majchar CM
Pfarrer

Frater Placidus



Liebe Pfarrgemeinde,

die Feier der Ewigen Profess war für mich ein großes Ereignis und es hat mich besonders gefreut, dass so viele aus dem Pfarrverband gekommen sind und mitgefeiert haben. Die vielen Gespräche und die netten und tiefgehenden Worte, die mich von euch erreicht haben, haben mir wieder aufgezeigt, wie ich durch euch im Miteinander und im Gebet getragen wurde und werde. Bleiben wir miteinander im Gebet verbunden.

Für das alles nochmals ein herzliches Vergelt's Gott!

Euer fr. Placidus (Martin) Schinagl OSB



Ewige Profess von Frater Placidus Schinagl

Ewige Profess von Frater Placidus Schinagl

Am 11. Juli, dem Hochfest des Heiligen Benedikt feierte Frater Placidus (Martin) Schinagl in der Stiftskirche St. Peter in Salzburg seine Ewige Profess. Vor fünf Jahren trat er in den Benediktinerorden als Novize ein und vor drei Jahren legte er die zeitliche Profess ab, um sich nun endgültig an den Orden zu binden. Pfarrer Roman Majchar CM und viele Gläubige aus der Heimatpfarre St. Martin Saaldorf nahmen an diesem besonderen Gottesdienst teil.

Nach festlichem Einzug in die Stiftskirche St. Peter begrüßte Erzabt Korbinian Birnbacher OSB die Eltern und Großeltern, Freunde, Verwandte, Wegbegleiter und Wegbegleiterinnen, und nicht zuletzt ihn selbst, Frater Placidus. Es sei ein großer Entschluss, zu dem er sich durchgerungen habe. In einer Probezeit, die noch einmal um ein halbes Jahr verlängert wurde durch Corona, habe er sich geprüft. Und er sei auch von der Glaubensgemeinschaft geprüft worden. Profess ablegen, erklärte der Erzabt, bedeute, sich verbindlich für diesen Weg der Gottesuche zu entscheiden. Das sei ein großes Geschenk für die Gemeinschaft und die ganze Kirche. „Wenn wir vielleicht auch angesichts dieser großen Herausforderung etwas ängstlich sein könnten, so dürfen wir doch darauf vertrauen, dass Gott uns diesen Mut zuspricht, dass er mit uns auf diesem Weg ist, dass du lieber Placidus nicht allein bist. Es sind deine Brüder im Kloster, aber auch die vielen Menschen, die ihre Solidarität und Freundschaft mit dir dadurch bezeugen, dass sie heute mitfeiern. Sie begleiten dich auf diesem Weg.“, so die aufmunternden Worte von Erzabt Korbinian Birnbacher.

Auf Wunsch von Frater Placidus erklang zur Ehre Gottes an diesem Festtag die

St. Gerhard-Messe des bekannten Laufener Komponisten Wolfgang Hein. Wer Frater Placidus kennt, ist nicht erstaunt, dass er diese gefällige, leichtfüßig anmutende, in einem etwas moderneren Stil gehaltene und trotzdem harmonische Messe gewählt hat. Chor und Bläser der Stiftsmusik St. Peter unter der Leitung von Stiftskapellmeister Peter Peinstingl waren Garant für die feierliche musikalische Umrahmung dieses Gottesdienstes.

Nach der ersten Lesung aus dem Buch der Sprichwörter, in der es um das Streben nach Einsicht und Erkenntnis geht, die man nur durch Gott erlangen kann, sangen Chor und Gläubige miteinander Psalm 98 „Ein neues Lied auf den Richter und Retter“. Dieses Loblied fordert auf, angesichts der wunderbaren Taten Gottes zu jauchzen, zu singen, die Trompeten und Hörner erschallen zu lassen, ja sogar das Meer solle brausen und die Berge jubeln im Chor. Die Gläubigen stimmten nach den vom Chor vorgetragenen einzelnen Versen immer wieder mit ein in den Kehrsvers „Jubelt ihr Lande, dem Herrn; alle Enden der Erde schauen Gottes Heil.“ Die Gottesdienstbesucher erlebten, auf welcher herrlichen Art und Weise Glaube durch Musik und Gesang bezeugt werden kann.

Es folgte die 2. Lesung aus dem Brief an die Epheser, in der die Gemeinde von Paulus erfährt, dass Zusammenleben nur durch Demut, Friedfertigkeit und Geduld gelingen kann, bevor das Evangelium aus dem 5. Kapitel des Matthäusevangeliums vorgetragen wurde. Die Seligpreisung führte dem Zuhörer vor Augen, dass diejenigen, die um Jesu oder der Gerechtigkeit willen benachteiligt sind, Trost erfahren werden.

In der anschließenden Predigt erklärte Erzabt Birnbacher, dass die Benediktiner zweimal ein Hochfest des Ordensvaters Benedikt feiern, nämlich einmal am Todestag 21.

März, mitten in der vorösterlichen Bußzeit und dann am 11. Juli, am Gedenktag der Überführung seiner Gebeine im Jahr 672 durch Mönche von Fleury. Durch drei Symbole - Kreuz, Pflug und Feder - brachte Paul VI. das Leben des Heiligen Benedikt auf den Punkt, meinte der Erzabt.

Das Kreuz stehe für den Glauben, den die Mönche in die Welt hinausgetragen haben. Das zweite Symbol, der Pflug, weist auf die ertragreiche Bewirtschaftung von Land durch die Mönche hin und die Feder als drittes Symbol erinnert an die Mönche und Nonnen, die im Geist Benedikts das Wissen der Antike, aber auch das Evangelium, immer wieder demütig abgeschrieben haben, um es für die Nachwelt zu sichern.

An Frater Placidus gewandt meinte der Erzabt: „Was du heute versprichst in der Profess, das ist klösterlicher Lebenswandel, das ist Gehorsam, das ist stabilitas (Beständigkeit). Das muss man fast erklären, was das heute bedeutet, denn es ist nicht mehr



Frater Placidus legte die Ewige Profess ab. Er versprach Beständigkeit, klösterlichen Lebenswandel und Gehorsam.



Frater Placidus beim Beten der Allerheiligenlitanei.

selbstverständlich.“ Klösterlicher Lebenswandel sei ein Leben in Armut und Keuschheit, dass man nicht in erster Linie an sich denke, sondern seinen Dienst einsetze für Gott. Man verzichte auf vieles, aber gleichzeitig sei der persönliche Verzicht eine große Leistung und ein großes Geschenk. Auch der Gehorsam werde heute stark hinterfragt. Nicht Vasallengehorsam sei damit gemeint, sondern eher ein Dazugehören zu einer Gemeinschaft, bei der man sich eben auch persönlich zurücknehmen müsse.

Das dritte benediktinische Gelübde ist die Beständigkeit. Sich nicht einfach wie ein Fähnchen im Wind nach der Mehrheit richten, sondern standfest zu sein im Glauben und in den Überzeugungen, das sei damit gemeint, erklärt Erzabt Korbinian Birnbacher.

Zu Frater Placidus gerichtet sagte er: „All das haben wir an dir kennenlernen dürfen in den vergangenen Jahren. Dein Schritt bewegt uns und er bringt uns damit ein Stück näher zu Jesus Christus.“ Die Gebundenheit in der Profess sei keine Knebelung, sondern Frater Placidus sei freiwillig hier und setzte somit ein Zeichen für uns alle. Dies sei Sinn einer Profess, dass man nicht



Suscipe me, Domine, secundum eloquium tuum, et vivam. Et ne confundas me ab expectatione mea.

Nimm mich an, o Herr, wie du verheißten hast, und ich werde leben. Lass mein Vertrauen nicht zuschanden werden.

Einzelkämpfer sei, sondern miteinander Gott suche in Gemeinschaft unter Regeln und Abt.

Nun folgte die Bitte um Professzulassung. Frater Placidus wurde gefragt, ob er bereit sei, gemäß dem Evangelium Jesu Christi und der Regeln des Heiligen Vaters Benedikt wahrhaft Gott zu suchen. Ob er bereit sei, der Klostersgemeinschaft der Erzabtei St. Peter die Treue zu halten, in guten wie in bösen Tagen, und ob er bereit sei, für immer Beständigkeit, klösterlichen Lebenswandel und Gehorsam zu geloben. Die Antworten lauteten: „Ich bin bereit!“

Eine eindrucksvolle Zeremonie schloss sich an: Ausgestreckt mit dem Gesicht nach unten legte sich Frater Placidus auf den Boden, während die Allerheiligenlitanei gebetet wurde. Danach legte er die Ewige Profess ab. Er las die eigenhändig geschriebene Urkunde vor, in der er Beständigkeit in der Gemeinschaft, klösterlichen Lebenswandel und Gehorsam verspricht. Das Dokument unterzeichnete er, zeigte es ringsherum den Anwesenden und legte es auf den Altar. Danach begab sich Placidus in den hinteren Teil des Kirchenschiffes und sang mit erhobenen Händen



Friedensgruß



Feierlicher Auszug nach dem Gottesdienst.

in lateinischer Sprache den Psalmvers „Nimm mich an, o Herr, wie du verheißen hast, und ich werde leben. Lass mein Vertrauen nicht zuschanden werden.“ Noch zweimal wiederholte er diesen Vers, dabei begab er sich nach und nach wieder in Richtung Altarraum. Ein langes Segensgebet sprach der Erzabt über Frater Placidus Schinagl, bevor er die Professzeichen übergab.

„Empfange die Kukulle. Sie ist Zeichen der Treue zu Gott und der Gemeinschaft mit den Brüdern“. Mit diesen Worten erhielt Placidus sein Festgewand, das er über seinen Habit anzog.

Ebenso erhielt er das Monastische Stundenbuch, denn nun ist er beauftragt, täglich das Gotteslob der Kirche zu feiern. Zu guter Letzt empfing er von seinen Mitbrüdern den Friedensgruß. Herzlich umarmte jeder Mitbruder der klösterlichen Gemeinschaft Frater Placidus und hieß ihn so gleichsam wie ein neues Familienmitglied willkommen.

Nach dem Gottesdienst nahm die Musikkapelle Steinbrünning unter der Leitung von Florian Hauser im Kreuzgang des Klosters Aufstellung und überbrachte ihrem ehemaligen Flügelhornisten Frater Placidus musikalisch ihre Glückwünsche.



Der Erzabt übergab die Kukulle, das Festtagsgewand. Sie ist Zeichen der Treue zu Gott und der Gemeinschaft mit den Brüdern.



Die Musikkapelle Steinbrünning im Kloster St. Peter.

Ora et labora - Benediktinische Regel für Jedermann?!

„Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus! Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen.“ Mk 6, 31

Als die alte Weltordnung im dritten und vierten Jahrhundert zusammenbrach und die neue noch nicht geboren wurde, hat Benedikt versucht, das Evangelium in den Herzen und im Alltagsleben der Menschen zu retten und zu bewahren, durch die Ordnung. Er schrieb seine weltweit berühmte Benediktinische Regel.

Der Hl. Benedikt war ein Mystiker und zugleich ein sehr praktischer Mensch, er hat schnell erkannt, dass das menschliche Leben und der Glaube einen äußeren Rahmen und gewisse Regeln brauchen. Seine Regel übersetzt sozusagen das Ideal des Evangeliums in die Sprache des Alltags, ja, sie ist wie eine Festung gegen das gottlose Leben.

Er meinte, die Klausur dient dem Aufbau einer Zone der Stille, des Gebetes, der Keuschheit und der Armut, eine Zone, in der man leichter Gott finden kann. Diese Klausur, also der äußere Rahmen, schützt die Mönche vor dem gottlosen Leben, heute vor der aggressiven Säkularisation.

Wie kann man heutzutage noch christlich leben in einer unchristlichen Welt?

Die Benediktinische Regel ist hierfür eine konkrete Inspiration – nicht nur für die Mönche – für alle Christen. Jede Kleinigkeit des Alltags soll den Mönch (den Christen) zu Gott führen und soll eine

Art, eine Form sein, Gott zu dienen. Das geordnete Leben soll die Schönheit Jesu widerspiegeln.

Ordnung hilft dazu, dass die Gnade Gottes im Menschen konkreter und leichter wirken kann. Sowohl im Klosterleben als auch im Laienleben (Familie) geht es um ganz kleine, alltägliche, graue, eintönige, banale Sachen.

In manchen Familien kann man z.B. in der Küche einen Wochenplan sehen, meistens betrifft der Plan die Termine der Kinder. Wie soll man dann noch in diese Termine, die so dicht beieinander liegen, das Gebet oder das eheliche Gespräch einbauen? Halte die Ordnung ein und die Ordnung wird dich halten.

Es geht um eine gute Zeitplanung, weil wir immer klagen, zu wenig Zeit zu haben. Hier liegt der Schlüssel für das innere Gleichgewicht.

Ordnung ist ein Ausdruck der Nächstenliebe. Ordnung hilft über die Zeit, über die Termine zu herrschen, ganz konkret: Pünktlichkeit, Einhalten der Versprechungen, usw.

Von einem Menschen, der sein Leben nach einer vernünftigen Regel ausrichtet, kann man grundsätzlich das Gute und das Vernünftige erwarten. Das alltägliche Leben mit vielen kleinen Aufgaben wird in Gottes-Dienst verwandelt.

Den Tagesrhythmus in der Benediktinischen Regel gibt das Gebet vor. Es geht nicht nur darum, nur in bestimmten, vorgegebenen Zeiten zu beten. Vielmehr geht es darum, die ganze Zeit in der Gegenwart Gottes zu leben, die ganze Aktivität auf Gott hin auszurichten, so dass die Arbeits-

und Ruhezeiten auch zum Gebet werden. Das betrifft das Leben der Benediktiner im Kloster.

Aber auch das Leben der Laien, der sogenannten Nicht-Mönche, das Leben der Familie, hat das gleiche Ziel, nämlich ein Leben zur Ehre Gottes. Man kann kein echter Christ sein ohne Gebet, aber ein Nicht-Mönch kann sich das nicht leisten, wie die Mönche, ein paar Stunden am Tag beim Gebet zu verbringen. Für die Laien ist es viel schwieriger, die Zeit für das Gebet im Alltag zu organisieren. Die Arbeit überwiegt das Gebet. *Labora steht über ora*. Umso mehr ist es notwendig, Gebetsrituale zu erarbeiten.

Gebetsleben braucht unbedingt Rituale, Bräuche und durch die Jahrhunderte hindurch erarbeitete die Kirche traditionelle Formen der Religiosität und der Frömmigkeit.

Insbesondere in der Familie braucht man eine bestimmte Ordnung, z.B. wer als erster in das Bad geht und wie viel Zeit er dort verbringt, wer den Müll entsorgt, wer die Wohnung aufräumt und sauber macht usw.

Ein regelmäßiges Ehegespräch, Gespräche

der Eltern mit den Kindern, Versöhnungsrituale – alles braucht seine Zeit und Planung.

Junge Katholiken bekommen heute fast keine religiösen Rituale und Bräuche mit auf den Lebensweg. Die Viruskrisezeit hat den Rest der katholischen Rituale und Sitten unterdrückt. Teilweise ist bei manchen Katholiken die Bedeutung von Weihwasser, Sonntagsmesse, täglichem Gebet und Beichte in die Bedeutungslosigkeit geraten.

„Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus!“ Das religiöse, das geistliche Leben will auch, wie alles andere, geregelt und geplant werden.

Jesus macht uns mit dieser Einladung „Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus!“ wieder neu bewusst: Wir sollen unser Leben ordnen, damit das ganze Leben – Arbeit, Freizeit und Gebet – in der Gegenwart Gottes und zu seiner Ehre gelebt wird.

Roman Majchar CM
Pfarrer

Liebe Helferinnen und Helfer der Primiz,
liebe Saaldorf-Surheimer!

Immer wieder werde ich von einzelnen Leuten angesprochen, wie schön doch die Primizfeier auf dem Schulhof gewesen ist. Das Wetter hätte nicht besser, und der stimmige Gottesdienst nicht schöner sein können. Viele lobten den reibungslosen Ablauf – trotz oder wegen der Pandemiebeschränkungen – und die perfekte Organisation mit so viel Liebe zum Detail. In seiner Festlichkeit durch die vielen Fahnen, der Musik, den zahlreichen Geistlichen und den fescen und freundlichen Mitfeiernden aus nah und fern hat der 04. Juli seinen bleibenden Eindruck hinterlassen, zuhause und dort, wo meine persönlich geladenen Gäste angereist waren. Und das freut mich so sehr!

Von Herzen ein ewiges Vergelt's Gott bei allen, die zum Gelingen dieser Heimatprimiz beigetragen haben! Danke auch für die vielen Glück- und Segenswünsche in mündlicher und schriftlicher Form, sowie für die persönlichen Geschenke.

So wie ich das Primizwochenende nie vergessen werde, so will ich auch euch nicht vergessen und „meine Leute aus der Heimat“ immer wieder in mein Gebet miteinschließen. Und darum bitte ich auch euch alle, dies für mich zu tun.

Hoffentlich sehen wir uns von Zeit zu Zeit in Saaldorf oder Ampfing. Ich freue mich schon darauf und wünsche euch bis dahin alles Gute und Gottes reichen Segen!

Euer Tobias Pastötter

Priesterweihe und Primiz von Tobias Pastötter



Am 26. Juni spendete im Münchner Liebfrauentum Reinhard Kardinal Marx Tobias Pastötter aus der Pfarrei St. Martin Saaldorf und vier weiteren Kandidaten das Sakrament der Priesterweihe.

Obwohl nur einige wenige Familienangehörige und Heimatpfarrer Roman Majchar CM an der Feier vor Ort teilnehmen durften, war es der Pfarrgemeinde möglich, per Livestream in der Saaldorfer Kirche oder

daheim den eindrucksvollen Weihegottesdienst mitzerleben.

Kardinal Marx brachte seine große Freude und Dankbarkeit zum Ausdruck, dass er fünf junge Männer auf den Weg schicken darf, gleichzeitig gab er zu bedenken, dass es beim Priestersein nicht um Macht und Einfluss gehe, sondern darum, was man für die anderen tun könne. Der Priester solle der Diener aller sein.

Emsiges Treiben - die Vorbereitungen



Die Moosener Frauen stellten einen Kranz am Elternhaus von Tobias auf.

Trotz schwieriger Planung blieb Festleiter Florian Hintermeier stets zuversichtlich, wusste er doch um die zugesagte Unterstützung vieler fleißiger Helfer.

Natürlich gab es auch Arbeiten, die im Vorfeld schon gut erledigt werden konnten, vieles jedoch konzentrierte sich auf wenige Tage vor dem Primizfest. Obwohl die Teilnehmerzahl am Gottesdienst letztlich auf 500 beschränkt war und das Fest nicht bei einem gemütlichen Beisammensein ausklingen konnte, waren sich alle einig: Der Glaube stand im Vordergrund - und es war gut so!



Lange Girlanden wurden gebunden zur Verzierung des Altarzeltes.



Das Altarzelt wurde in bewährter Weise am Schulhof aufgestellt.



Brotzeit zum Mitnehmen, die Bschoad-baggerl!



Das Primizbüschel erinnert an den schönen Festtag.



Eine Pinnwand in der Kirche mit Fotos, guten Wünschen und Gebeten für Tobias.

Der Tag vor der Primiz - die Vigilfeier

Am Vorabend der Primiz lud Primiziant Tobias Pastötter zur Vigilfeier ein. „Eine Vigilfeier am Vorabend eines großen Festtages ist eine alte Tradition und inzwischen etwas in Vergessenheit geraten“, erklärte Tobias. „Am besten kann man eine Vigilfeier mit einer Nachtwache am Lagerfeuer vergleichen, bei der man sich an Geschichten aus früheren Zeiten erinnert und daraus Kraft schöpft. Die Osternacht ist wohl eine der bekanntesten Vigilfeiern. Auch sie beginnt mit einer Lichterfeier und mündet in die biblischen Geschichten des Alten Testaments.“

Eine dieser Geschichten ist für Tobias von großer Bedeutung: Die Berufung des Mose. Seine Ängste, seine Zweifel, aber auch sein inniges Vertrauen auf Gott, das könne er auch in seiner Lebensgeschichte wiederfinden, sagte Tobias.

So kam es zum Primizspruch: „Alles vermag ich durch den, der mich stärkt.“ und

auch zur Idee, das Berufungserlebnis des Mose auf das Primizgewand sticken zu lassen. Wie das Feuer zwar spürbar, aber dennoch nicht zu fassen sei, so sei es auch mit Gott. Man könne ihn spüren oder erahnen, aber niemals völlig begreifen.

In der Lesung hörten die Gläubigen die Berufungsgeschichte des Mose, wie Gott aus dem brennenden Dornbusch spricht und Mose den Auftrag gibt, die Israeliten aus Ägypten heraus in das gelobte Land zu führen. Zuerst ist Mose nicht begeistert, und hat viele Ausreden parat. Doch Gott würde ihn für diese Aufgabe ausrüsten. Durch Wunder würde Mose belegen können, dass er von Gott autorisiert wäre. So willigt Mose schließlich ein und nimmt seine Berufung an.

Die Vigilfeier wurde musikalisch begleitet von befreundeten Sängern des Primizianten und die anschließende Lichterprozession von der Musikkapelle Steinbrünning.



Tobias und Bernhard Pastötter beim Entzünden der Primizkerze. Das Licht wurde dann an alle Anwesenden weitergegeben.

Weckruf durch die Musikkapelle Steinbrünning



Mitglieder der Musikkapelle mit Familie Pastötter beim morgendlichen Weckruf.



Tobias mit Festleiter Florian Hintermeier, im Hintergrund die Musikanten beim Frühstück.

Wie es bei einem großen Fest Brauch ist, wird am frühen Morgen durch einen Weckruf der Musikkapelle der Tag eingeläutet, so auch der Primiztag von Tobias Pastötter.

Bereits um 5 Uhr trafen sich die Musikanten der Musikkapelle Steinbrünning und nahmen ihre Plätze auf dem Wagen ein, der sie durch das Gemeindegebiet von Saaldorf brachte, um die Bevölkerung sanft aus dem Schlaf zu wecken.

Nacheinander wurden Bürgermeister Andreas Buchwinkler, Landrat Bernhard Kern und Pfarrer Roman Majchar CM besucht, um sicherzustellen, dass diese den Festtag nicht verschlafen würden.

Die Route der Musikanten führte dann über Sillersdorf nach Schign zu Festleiter Florian Hintermeier, um anschließend in Moosen einzutreffen, wo sie bereits vom Primizanten Tobias und seiner Familie erwartet wurden.

Die Musikkapelle spielte ein Ständchen und der Morgen endete in einem Frühstück bei Familie Pastötter, um dann für die musikalische Umrahmung des Primizgottesdienstes gestärkt zu sein.

Unter der Leitung von Florian Hauser übernahm die Musikkapelle Steinbrünning einen Teil der musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes.



Der Kirchenzug

Das Wetter am Primiztag hätte besser nicht sein können. Ein schöner, aber nicht zu heißer Julitag versprach angenehme Temperaturen für den Gottesdienst im Freien.

Die Besucher hatten ihre Plätze schon lange vor Beginn am Schulhof eingenommen, als die Fahnenabordnungen und die Geistlichkeit samt Ministranten sich zum Kirchenzug aufstellten.

Unter den Klängen der Musikkapelle Surheim wurde Primiziant Tobias Pastötter zum Schulhof begleitet.



Die Fahnenabordnungen der Vereine konnten am Kirchenzug teilnehmen.



Die Musikkapelle Surheim führte den Kirchenzug an.



Auch für die Ministranten war dies ein ganz besonderer Tag!

Hubert Hinxlage (ganz links), ehemaliger Pfarrer in Saaldorf, nahm auch am Primizgottesdienst teil. Rechts: Primiziant Tobias Pastötter und Frater Placidus Schinagl.



Der Primizgottesdienst



Pater Virgil Steindlmüller OSB hielt die Predigt.

Nach der Begrüßung durch Pfarrer Roman Majchar CM eröffnete Tobias seinen ersten Gottesdienst als Priester.

Ein ganz besonderes Geschenk brachten die Singfreunde von Tobias zum Zwischen-gesang dar. Benedikt Pietsch vertonte den Primizspruch „Alles vermag ich durch den, der mich stärkt.“ in einem wunderschönen Psalmlied.

Die Predigt bei der Primizfeier von Tobias hielt Pater Virgil Steindlmüller OSB von den Benediktinern aus Salzburg. Er erzählte, dass letzte Woche nach der Priesterweihe Tobias beim Mittagessen meinte, er hoffe, immer noch der gleiche zu sein, auch nach der Weihe. Pater Virgil erwiderte, in gewisser Weise hoffe er das auch mit Tobias Begabung, mit seinem Gespür für Menschen, mit seiner Suche nach Gott, Wahrheit und Ehrlichkeit. Und doch sei er aber auch davon überzeugt, dass etwas

anders geworden ist. Die Begegnung mit dem lebendigen Gott verändere, sie sei kein Selbstzweck. „Du gehst deinen Weg als Gesandter und die Arbeit ist vielfältig.“, ist Pater Virgil überzeugt. Tobias solle sich keine Sorgen machen, die Arbeit werde ihm nicht ausgehen.

Die Ansprüche sind groß, heutzutage solle der Priester möglichst alles können. Dazu passe Tobias Primizspruch „alles vermag ich durch den, der mich stärkt.“ Pater Virgil richtet die Frage an ihn: „Kannst du jetzt alles? Kannst du allen Ansprüchen genügen?“

Aber Pater Virgil gab zu bedenken: „Als Priester bist du nicht aus eigenen Kräften Alleskönner!“. Es sei die Begegnung mit dem lebendigen Gott, die verändere und Kraft gebe.

Im Folgenden ging der Primizprediger auf die Begegnung Mose mit Gott ein. „Mose



Mit schönem Gesang bereicherten die Sänger den Gottesdienst.

hat es nicht leicht, er hat gewissermaßen eine Leiche im Keller und alle trachten ihm nach dem Leben. Plötzlich eine Erscheinung im Dornbusch. Der Dornbusch brennt und doch verbrennt er nicht. Der lebendige Gott erscheint nicht in einem Königspalast oder in einer schönen Kirche, sondern in der Wüste in einem Dornbusch. Im Abseits begegnet Mose dem lebendigen Gott. Die Stimme Gottes sagt: Zieh deine Schuhe aus, hier ist heiliger Boden.“ Im Alltag, da sei plötzlich heiliger Boden, gibt der Priester zu bedenken. Unsere Aufgabe sei es, diese Welt als heiligen Ort zu entdecken und zu gestalten. Dafür brauche es aber Eigenschaften wie Aufmerksamkeit, Sensibilität, Gespür und echtes Interesse an den Vorgängen dieser Welt und an den Menschen.

Das Beispiel Mose, der von Gott berufen wurde, das Volk Israel zu retten, zeigt, dass Gott Menschen braucht. „Und so bist auch du berufen“, so Pater Virgil zu Tobias, „den Menschen Hoffnung zu geben und da zu sein.“

Gott gibt sich Mose als der „ICH BIN“ zu erkennen. Ich bin da, für dich, für diese Welt, für uns alle.

Dieses „Ich bin Da“ von Gott fordere eine Reaktion von uns. Tobias habe versprochen, mit allem, was er könne, Antwort

darauf zu geben. Die Mitte des priesterlichen Dienstes ist und bleibt die Eucharistie. „Nehmt, das ist mein Leib für Euch“, so spricht der Priester in der Eucharistiefeier am Altar. Dies solle auch ganz konkret heißen: „Ich bin für euch als Priester da, Gott möchte durch mich berühren und heilen.“, erklärte Pater Virgil. Die Gegenwart Gottes sei nichts Abgehobenes oder Theoretisches, sie offenbare sich an Menschen, mit Menschen, in Menschen und durch Menschen. Steindlmüller machte aber auch schon in seinem priesterlichen Leben die Erfahrung, dass einem alles über dem Kopf zusammenschlägt. Aber wenn



Ein eingespieltes Team: Frater Placidus Schinagl und Primiziant Tobias Pastötter.

man diese Ohnmacht annehmen kann, dann geschieht Wunder. Dann beginnt ER zu wirken. Er sicherte Tobias zu: „Darauf darfst du dich verlassen.“

Für auswärtige Besucher erteilte der Primiziant nach dem Ende des Gottesdienstes in der Pfarrkirche noch den Primizsegen, alle anderen machten sich auf den Heimweg, jedoch nicht ohne das Bschoadbaggerl, eine Wegzehrung im leiblichen Sinne.

Die einheimische Bevölkerung konnte bzw. kann den Primizsegen bei den Nachprimizen in den Filialkirchen empfangen.

Nachprimizen in den Filialkirchen

In den Saaldorfer Filialkirchen in Moosen, Steinbrünning, Sillersdorf und Abtsdorf fanden bereits Nachprimizmessen statt, bei denen Tobias herzlich empfangen wurde. Das Wetter erlaubte es, jede Messe im Freien halten zu können, so dass alle Besucher teilnehmen konnten.

Auch in Surheim wird es im August noch Primizmessen geben mit der Möglichkeit, den Einzelprimizsegen zu empfangen.



Frauengemeinschaft Saaldorf



Weltgebetstag

Vanuatu
2021
Worauf bauen wir?



05. März 2021 – Weltgebetstag der Frauen

Am 05. März 2021 fand der Weltgebetstag der Frauen statt.

Christinnen aus Vanuatu hatten den Gottesdienst vorbereitet. Vanuatu ist ein Land am anderen Ende der Welt. Zwischen Australien und Fidschi gelegen, sind die 83 Inseln ein Paradies im Südpazifik. Als Thema haben die Frauen aus Vanuatu den Titel gewählt „Worauf bauen wir?“. Sonst hätten wir diesen Gottesdienst immer in einem der Pfarrheime gefeiert. Coronabedingt war dies in dieser Form nicht möglich. Und so beteten wir gemeinsam mit den Surheimer Frauen in der Kirche St. Martin in Saaldorf.

Ein paar Frauen übernahmen die Vorspre-

cherrollen. Da Gemeindegesang zu dieser Zeit nicht zulässig war, ließen wir die Originallieder aus dem Gebetsheft von einer CD abspielen. Es waren sehr ansprechende Lieder und so konnten wir gemeinsam einen besinnlichen Weltgebetstag erleben, zusammen mit Frauen aus der ganzen Welt.

Und bei 43 Gottesdienstbesucherinnen kam die stolze Spendensumme von 239,10 EUR zusammen.

Mit dieser Spende werden Frauen- und Mädchenprojekte weltweit unterstützt.

Doris Roppelt
Frauengemeinschaft Saaldorf

Das jeweilige Monatsprogramm von Radio Horeb liegt in der Pfarrkirche aus und darf gerne mitgenommen werden.

radio horeb
Leben mit Gott



Ihr christliches Radio für Deutschland

Radio Horeb ist ein privater christlicher Rundfunksender und finanziert sich ausschließlich aus den Spenden seiner Zuhörer. Wir wollen die frohe Botschaft des Christentums hinaustragen in die Herzen und Häuser der Menschen – mit einem Programm, das auf dem bewährten Fundament der katholischen Kirche steht.

So erreichen Sie uns:

Hörservice:

Dorf 6
87538 Balderschwang
Tel.: +49 8328 921-110
info@horeb.org

Mo., Di., Do.: 9:00 – 12:00 | 13:00 – 16:00
Mi.: 9:00 – 12:00 | 13:00 – 18:00
Fr.: 9:00 – 12:00

Programmschwerpunkte:

- Liturgie und Gebet
- Lebenshilfe
- Christliche Spiritualität
- Nachrichten
- Musik

www.horeb.org



Firmung für 50 Jugendliche aus dem Pfarrverband



Am 11. Juni wurde den Jugendlichen aus Surheim durch Dekan Martin Klein die Firmung gespendet. Foto: Johanna Wiedemann

Im Pfarrverband Saaldorf-Surheim empfangen fünfzig Jugendliche, aufgeteilt auf zwei Gruppen, das Sakrament der Firmung, gespendet durch Dekan Martin Klein. Einen würdigen musikalischen Rahmen gaben dem Gottesdienst an beiden Tagen Kirchenmusiker Franz Glück, sowie verschiedene Sänger und Instrumentalisten. Den Zuspruch des Heiligen Geistes zu erfahren, ist ein Geschenk Gottes auf dem Weg ins Erwachsenwerden. Sich firmen zu lassen ist heute nicht mehr selbstverständlich, sondern eine bewusste Entscheidung. Die Firmlinge legen Zeugnis ab für ihren Wunsch, den Glauben zu leben, zu ihm zu stehen und sich von ihm tragen zu lassen – kurz, ein geisterfülltes Leben zu führen. In der Kirche war für jeden Firmling und seine Familie eine eigene Kirchenbank mit Namensschild reserviert.

Dekan Martin Klein begrüßte die Firmlinge, Eltern und Paten mit den Worten, dass man den Heiligen Geist nicht riechen, sehen und greifen könne: „Aber er ist ein-

fach da.“ „Engagement weltweit braucht die Kraft des Heiligen Geistes“, fuhr er fort. In den anschließenden Kyrierufen wurde um die Kraft des Heiligen Geistes gebetet.

Die Lesung aus dem ersten Buch Samuel trug jeweils ein Firmling vor. Darin geht es um den jungen Samuel, der zuerst nicht weiß, wer ihn ruft. Sie endet mit den Worten des Samuel: „Sprich HERR, Dein Diener hört.“

„Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen“, war im Evangelium zu hören. In seiner Predigt ging der Dekan auf die Aussagen „Ich bin da, ich bin dafür, ich bin bereit“ ein. In vielen Stellen der Bibel sei der Heilige Geist der Mutmacher für die Aufgaben des Lebens. Dafür zu sein, bedeute, seine Talente und Fähigkeiten für andere einzusetzen und zur Verfügung zu stellen, um zu helfen. Sei es bei der Feuerwehr, Musik, Sport oder Kirche. Nicht lange zu überlegen „was bringt mir das“. Er



Am 12. Juni war die Gruppe aus Saaldorf an der Reihe. Auch sie wurden durch Dekan Martin Klein aus Teisendorf gefirmt. Foto: Johanna Wiedemann

fuhr fort: „Wenn jeder die Hand aufhalten würde, dann hätten wir kein Gemeinwesen mehr.“ Für etwas dafür sein, sei oftmals eine große Herausforderung. Man sei dabei nicht immer „In“, aber man sei offen für Neues. Den Firmlingen stünden viele Wege offen im Leben. „Für viele Wege wirst Du diesen Geist ganz dringend brauchen!“ Um Mut zu bekommen, „hier“ zu schreien, wenn jemand Hilfe braucht und ein positiv denkender Mensch zu sein. „Der Heilige Geist ist immer an deiner Seite“. Mit diesen Worten, an die Firmlinge gerichtet, schloss der Dekan seine Predigt.

Nach der Erneuerung des Taufversprechens durch die Firmlinge stimmten die Sänger das Lied „Fest soll mein Taufbund immer stehen“ an. Dann wurde kurz in der Stille um die Kraft, den Geist der Wahrheit und des Glaubens gebetet.

„Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist“ – mit diesen Worten zeichnete der Firmspender ein Kreuz aus Chri-

sam auf die Stirn jedes Firmlings. Es drückt aus: Was in der Taufe grundgelegt wurde, die Gemeinschaft mit Christus und seiner Kirche, soll in der Firmung noch einmal gestärkt und gefestigt werden.

Nach dem Gottesdienst bedankte sich Pfarrer Roman Majchar bei Dekan Martin Klein für die Spendung des Firmsakramentes und die Firmlinge überreichten dem Dekan ein Geschenk dafür.

Als Erinnerung an diesen besonderen Tag bekam jeder Firmling als Geschenk ein modernes, zeitgemäßes Buch über die Kraft des Glaubens, den Jugendkatechismus, kurz „YOUCAT“ genannt. Ein besonderes „Vergelt's Gott“ des Pfarrverbandes geht an dieser Stelle noch an die Saaldorfer Mesnerin Gertraud Schinagl, die mit viel Engagement und genau den in der Predigt besprochenen Eigenschaften die Firmvorbereitung betreut hat.

Rosi Weidenauer und Hildegard Huber

Erstkommunion

Gerade die unsichtbaren Dinge sind die Wichtigsten. Mit dieser Botschaft bat Pfarrer Roman Majchar in der Saaldorfer Kirche St. Martin zur Erstkommunion, bei der 26 Kinder aus Surheim und 19 Kinder aus Saaldorf, aufgeteilt in drei Gruppen, erstmals selbst ihr Taufversprechen erneuerten.

Am Sonntag herrschte noch strahlender Sonnenschein, aber leider hielt das Wetter nicht für alle Termine vor. So fiel der traditionell durch die Musikkapelle umrahmte feierliche Kirchenzug am Termin zu Christi Himmelfahrt ins Wasser. In der Kirche war für jedes Kind und seine Familie eine eigene Kirchenbank mit Namensschild und Rose vorbereitet, die die Familien mit nach Hause nehmen durften. Für den würdigen musikalischen Rahmen sorgten an allen Festtagen Sänger sowie der Organist Franz Glück.

Pfarrer Majchar wies in seiner Begrüßung darauf hin, dass in diesen Zeiten auch in der Kirche Masken getragen werden müssten, dass die Herzen aber ohne Maske seien. Zwar dürfe nicht gesungen, aber mit dem Herzen gebetet werden. Zudem erinnere er die Eltern an den Tag ihrer eigenen Erstkommunion.

Nach den Kyrierufen der Kinder und der Lesung jeweils durch Angehörige der Kommunionkinder verlas Diakon Josef Enzinger das Evangelium vom ungläubigen Thomas und wie sich Jesus seinen Jüngern zeigte. Pfarrer Majchar erklärte in seiner Predigt, dass es so viele Dinge gebe, die man nicht sehen könne und die doch so wichtig seien. Er nannte Verstand, Intelligenz, Freude und Trauer.

„Die Eucharistiefeier ist das Geheimnis, das uns von Gott geschenkt wird, wenn wir

unsere Herzen öffnen“, fuhr er fort. Hinter der Hostie verberge sich die Liebe Gottes zu den Menschen. Das Wesentliche der Hostie sei nur mit dem Herzen zu sehen. Selbst die Eltern bemerkten oft erst später, dass Gott dem Leben einen tieferen Sinn gebe. Die Erstkommunion der Kinder sei die Gelegenheit, den Mut zu haben, Jesus neu in die Familie einzuladen. Nach der Predigt trugen die Kinder ihre Fürbitten und ihre Rufe vor dem Empfang der Erstkommunion vor. Die Sänger sangen nach der Wandlung das „Vater unser“ und Pfarrer Majchar rief direkt vor dem Austeilen der Kommunion den Kindern zu: „Versucht den Leib Christi voller Liebe in Euer Hand und in Euer Herz aufzunehmen.“

Vor dem Schlussegens dankte der Pfarrer allen, die zum Gelingen des Festes und des Gottesdienstes beigetragen hatten. Allen voran galt sein Dank Christa Wohlschlager, die - wie seit vielen Jahren - souverän die Vorbereitung betreut und geleitet hat. Die Religionslehrerin wird in diesem Jahr ihren verdienten Ruhestand antreten. Weiter dankte Pfarrer Majchar namentlich dem Organisten und den Sängern, den Musikkapellen Steinbrünning und Surheim für die Umrahmung des Festzuges, den Kommunionmüttern, Fotografin Johanna Wiedemann, den Klassenleiterinnen, den Ministranten und Ordnern und nicht zuletzt Mesnerin Gertraud Schinagl. Nach dem Segen, dem feierlichen Auszug und den Gruppenfotos war die Kirchenfeier beendet und die Familien konnten diesen Tag zu Hause ausklingen lassen.

Rosi Weidenauer und Hildegard Huber

„Die Herzen sind ohne Maske“



Fotos: Johanna Wiedemann

Katholische Frauengemeinschaft Pfarrgruppe Surheim



Zu einer durchwegs positiven Mitglieder- versammlung trafen sich die Frauen der kfd unter Beachtung der Hygieneregeln im Pfarrheim St. Stephan.

Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende wurde der verstorbenen Mitglieder ge- dacht.

Die Schriftführerin ging auf einige Aktivitä- ten wie Adventskranz binden, Kreuzweg, Weltgebetstag oder Maiandacht, die trotz Corona durchgeführt werden konnten, ein. Der Schatzmeisterin wurde eine einwand- freie Kassenführung bestätigt.

Dann wurde der Brief vom Vorstandsteam des Diözesanverbandes München-Freising verlesen mit der Ankündigung der Bei- tragserhöhung.

Wegen steigender Kosten für die Miete des kfd-Büros sowie die Löhne der Mitar- beiterinnen erhöht die kfd nach 14 Jahren das erste Mal auf diözesaner Ebene die Beiträge.

Es gibt viele gute Gründe, der großen kfd anzugehören. Dazu zählt die Stärke des Verbandes mit über 11000 Frauen in der Diözese und über 400000 Frauen im gan- zen Bundesgebiet. Wir sind eine starke Gemeinschaft, die christlich-katholischen Frauen eine Stimme gibt.

Diese Stimme setzt die kfd unter anderem für ein deutliches „Nein zur Gewalt“ ge- genüber Frauen und Mädchen ein. Gerade in den zurückliegenden Monaten waren Frauen zu Hause (wieder) vermehrt der Gewalt ausgesetzt. Die kfd macht sich für Beratungsangebote stark.

Gleichzeitig ist die kfd die wesentliche

Triebkraft hinter der Mütterrente, die viele für die Kinder, die vor 1992 geboren wur- den, seit einigen Jahren erhalten. Dieser Betrag von einem Monat Mütterrente für ein Kind entspricht in etwa dem künftigen Jahresbeitrag der kfd und ist damit gut angelegt.

Es folgten verschiedene Wortmeldungen dazu. Eine kfd-Frau erklärte, sie wolle auf die Frauenstimme, durch welche die Ver- treterinnen die Interessen der Frauen in Kirche, Politik und Gesellschaft vertreten, nicht verzichten. Eine starke katholische Frauenstimme ist wichtiger denn je. Eine Frage lautete: „Was wird in der Zukunft, wenn ein Drittel kündigen würde?“ Damit verringere sich zwar die Mitgliederzahl, aber die kfd bliebe bestehen. Drei Euro im Monat gibt man sonst auch mal unbedacht aus. Ein lang angehöriges Mitglied der kfd meinte dazu: „Wir haben gemeinsam schon so viel erreicht, erwirtschaftet und geholfen. Es wäre schade, dieses nicht mehr weiterzuführen.“

Auch die monatlichen Treffen und gemein- samen Unternehmungen spielen für viele Frauen eine Rolle, der kfd weiter anzuge- hören.

Anschließend wurde den Mitgliedern frei- gestellt, sich zu entscheiden. Nicht anwe- sende Frauen werden schriftlich infor- miert.

Eine Kündigung der Mitgliedschaft müsste schriftlich bis spätestens 01.09.2021 bei der Vorsitzenden eingehen.

Hildegard Huber

Maandacht der kfd am Bildstöckl

Das Bildstöckl der kfd wurde vor fast drei Jahrzehnten erbaut, das Bild stellt „Maria Mutter vom Guten Rat“ dar.

Gott sei Dank öffnete der Himmel nicht seine Schleusen, sondern mit vereinzelt Sonnenstrahlen konnte unter freiem Himmel die alljährliche Maandacht der Katholischen Frauengemeinschaft unter Einhaltung der Coronaregeln an ihrem Bildstöckl gefeiert werden.

Die Andacht wurde durch eine Abordnung der Musikkapelle eröffnet. „Wir dürfen sie alle Mutter nennen, und sie ist die Mutter aller Glaubenden.“, stellte Diakon Josef Enzinger Maria als Mutter in den Mittelpunkt.

Gesänglich wurde die Andacht von Agathe Enzinger mit Marienliedern und den Grüssauer Marienrufen umrahmt, musikalisch begleitet von Kirchenmusiker Franz Glück.

Bei den Fürbitten wurde für jene Mütter gebetet, die in Sorge um ihre Kinder sind, die an der Last ihrer Aufgaben schwer tragen, sowie für alle Kinder, die keine Mutter mehr haben.

Nach dem Segen durch Diakon Enzinger beendete die Musikkapelle mit ihrem Spiel die Maandacht.

Hinterher gab es noch eine kleine musikalische Zugabe mit dem zur Pandemie passenden Lied „Fein sein, beinander bleiben.“



Diakon Josef Enzinger feierte mit den Frauen der kfd die Maandacht am Bildstöckl.



Agathe Enzinger bereicherte die Andacht mit ihrem Gesang, unterstützt von Kirchenmusiker Franz Glück.



Bläser der Musikkapelle Surheim gestalteten ebenfalls musikalisch die schöne Feier mit.



Pfarrer Roman Majchar CM am Palmsonntag in Surheim.



Das Herrichten des Heiligen Grabes obliegt dem Burschenverein.



Ruhestandspfarrer Tagger und die Musikkapelle Surheim gestalten die Maiandachten.

Palmsonntag

Der Gottesdienst am Palmsonntag wurde wegen der Pandemie unter Beachtung der Hygienevorschriften in der Pfarrei St. Stephan beim Dorfpavillon gefeiert, damit alle Gottesdienstbesucher, Eltern und Kinder auch an der anschließenden Palmweihe teilnehmen konnten.

Heiliges Grab

Der Katholische Burschenverein errichtete zu Ostern wieder das Heilige Grab in St. Stephan. Aus Schlackensteinen, wurde es im hinteren Teil der Kirche, in mehrstündiger Arbeit aufgebaut. Zeitaufwendig ist jedesmal das Herrichten der Lichter. Der Kerzenschein erleuchtete die mit farbigem Wasser gefüllten Gläser, welche die Christusfigur umrahmten, und Blumen schmückten das Grab.

Maiandacht

Die Maiandachten der Pfarrei wurden unter freiem Himmel beim Wegkreuz zwischen Großgerstetten und Gausburg, am Freialtar im Friedhof, bei der Kapelle in Hausen und der Kirche in Haberland mit Ruhestandspfarrer Albrecht Tagger gefeiert. Die Gelegenheit zum Auftritt nach der langen Corona-Pause nutzten die verschiedenen Abordnungen der Musikkapelle Surheim, welche die Andachten musikalisch umrahmten.

Osterfeuer

Über Jahrzehnte hinweg hat sich Mathias Weibhauser (Wangerhiasl Hi-as), ehemaliges Mitglied des Pfarrgemeinderates von 1971 - 1990 und stellvertretender zweiter Vorsitzender ab 1974, um das Osterfeuer gekümmert. Auch für das Aufhängen der Bänder über dem Gewölbe vom Dachboden der Kirche zu den Festtagen war er stets bereit und hat sich dafür zur Verfügung gestellt.

Aus Altersgründen hat er diese Ämter an jüngere Nachfolger abgegeben, aber nach wie vor betet er beim Rosenkranz vor dem sonntäglichen Gottesdienst vor.
Vergelt's Gott!



Mathias Weibhauser mit dem Osterfeuer.



Die festlichen Bänder schmücken die Kirche an Festtagen, auch darum kümmerte sich Mathias Weibhauser.

Fronleichnam

Bei schönstem Wetter konnten die Gläubigen der Pfarrei St. Stephan das Hochfest an Fronleichnam bei dem von den Kirchen- und Heiligenfahnen geschmückten Pavillon feiern. Ein Blumenteppech vor dem Altar wurde von fleißigen Frauen in aufwendiger Arbeit, bei der viele einzelne Blüten prachtvolle Motive ergaben, gelegt. Mitglieder der Kirchenverwaltung und des Pfarrgemeinderats stellten Sitzgelegenheiten bereit und sorgten dafür, dass der Abstand eingehalten werden konnte. Traditionsgemäß spielte beim Fronleichnamsfest die Musikkapelle Surheim.



Fronleichnam wurde in Surheim heuer am Pavillon gefeiert.

Treffen im Pfarrgarten

Zu einem ungezwungen Treffen kamen im Juli die Gremien des Pfarrverbandes und ehrenamtliche Mitarbeiter von St. Stephan im Pfarrgarten in Surheim zusammen. Der warme Sommerabend erlaubte eine Zusammenkunft im Freien, worüber sich alle sehr freuten. Der Pfarrgemeinderat und die Kirchenverwaltung aus Saaldorf bedankten sich sehr herzlich bei den Surheimern für die Einladung.



Unterhaltsam und kurzweilig war das Treffen im Pfarrgarten.

Kegeln, Kinder und Senioren

Nach der Sommerpause steht die Kegelbahn wieder zur Verfügung. Seniorennachmittage und Mutter-Kind-Treffen sind wieder möglich, falls es keine Änderung wegen Coronabeschränkungen gibt.



Pfarrei St. Stephan und Bildungswerk Berchtesgadener Land



13.10.2021

**„Auszeit mit uns selbst
am Abtsdorfer See“**

14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Referent: Max Amann

Treffpunkt: Kirche in Abtsdorf
um 14.00 Uhr.

Es wird zu Fuß ein Weg von
ca. 2,8 km am Abtsdorfer See
zurückgelegt.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung bitte beim
Bildungswerk Berchtesgadener
Land.

**08651/996490 oder
www.bildungswerk-bgl.de**

Maandachten in der Pfarrei Saaldorf



Kapelle in Wiederlohen

Filialkirche in Sillersdorf



Die Maandachten sind ein schönes Beispiel dafür, wie Kirche vor Ort funktionieren kann.

In verschiedenen Ortsteilen und in der Pfarrkirche St. Martin wurden Maandachten gefeiert. Dabei kümmerten sich verschiedene Mitglieder der Pfarrgemeinde oder Gruppen um die jeweilige Organisation und Durchführung.

Auch für musikalische Begleitung war immer gesorgt.

Meist war das Wetter gut, so dass im Freien gebetet und gesungen werden konnte.



Pfarrkirche St. Martin



Filialkirche in Moosen

Religionslehrerin Christa Wohlschlager geht in den Ruhestand

Religionslehrerin Christa Wohlschlager wurde von Pfarrer Roman Majchar CM mit herzlichen und dankbaren Worten in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Am 21. Juli 1979 wurde sie damals in München von Joseph Kardinal Ratzinger mit dem Missio-Auftrag ausgesandt.

„In deiner ganzen Tätigkeit hat man gespürt: Du hast ein großes Gottvertrauen und du weißt, dass Jesus derjenige ist, der in den Herzen der Menschen wirkt.“, so beschrieb Pfarrer Majchar die vergangenen 42 Jahre, in denen Christa Wohlschlager in der Schule und in den Pfarreien wirkte.

Sie vermittelte nicht nur den Kindern als Lehrerin den Glauben, sondern sie war und ist zugleich im Saaldorfer Vereins- und Pfarreileben sehr aktiv.

Gerne hören die Gottesdienstbesucher zu, wenn Christa Wohlschlager mit ihrer ruhigen und wohlklingenden Stimme als Lektorin die Lesung vorträgt.

Generationen von Kommunionkindern wurden durch ihren kompetenten und einfühlsamen Unterricht auf die Erstkommunion vorbereitet und sie verstand es immer hervorragend, die Eltern in die Vorbereitungen mit einzubeziehen. Noch bevor die Kinder in die 1. Klasse kamen, kannten die meisten bereits die Religionslehrerin Frau Wohlschlager, denn sie leitet seit vielen Jahren die beliebten Kindergottesdienste. Manchmal konnte das Pfarrheim die große Schar an Kindern und Eltern kaum fassen, so viele waren der Einladung zum Kindergottesdienst gefolgt. Dabei wurde kein Kind von ihr übersehen und jedes durfte, wenn es wollte, aktiv mitmachen.



Mit herzlichen Worten des Dankes wurde Religionslehrerin Christa Wohlschlager in den Ruhestand verabschiedet.

Von links: Diakon Josef Enzinger, Christa Wohlschlager und Pfarrer Roman Majchar CM.

Auch die Aktion Sternsinger lag ihr sehr am Herzen. Jedes Jahr aufs Neue motivierte sie die Kinder, am Tag Heilige Drei Könige von Haus zu Haus zu ziehen und für benachteiligte Kinder zu sammeln. Christa Wohlschlager kümmerte sich jedes Jahr um die Zusammenstellung der Gruppen und um die nötige Kleidung für die Sternsinger.

Pfarrer Roman Majchar sagte ein herzliches Vergelt's Gott dafür, dass Christa Wohlschlager das Netz des Gotteswortes ausgeworfen hat. Der Fang gehört dem Herrn.

Mesneraushilfe für Surheim gesucht

Ab 01.09.2021 wird für St. Stephan Surheim eine Mesneraushilfe als Krankheits- und Urlaubsvertretung gesucht.

Bitte melden Sie sich bei Interesse im Pfarrbüro Surheim Tel. 08654/64995

Abtsdorfer Dorfverein übergibt Spende

Der Abtsdorfer Dorfverein übergab eine Spende an Herrn Pfarrer Roman Majchar und Kirchenpfleger Herrn Josef Hirschhalmer.

Die Inneneinrichtung der Abtsdorfer Kirche war massiv vom Holzwurm befallen. Der gesamte Kirchenraum musste deshalb aufwendig und kostenintensiv durch eine Spezialfirma begast werden.

Der Dorfverein Abtsdorf unterstützte die kirchenpflegerische Maßnahme mit einer Spende in Höhe von 500 Euro.



Bei der Spendenübergabe: Kirchenpfleger Josef Hirschhalmer, Mesner Fritz Auer, Sepp Roppelt vom Dorfverein und Herr Pfarrer Roman Majchar CM. (v.l.)

Veranstaltungshinweis

KINO IM PFARRHEIM SURHEIM - mit Max Amann

Filmtitel: Maria Magdalena

Samstag 25.09.2021 um 14.00 Uhr

Kartenpreis 6,00 €

Nachruf für Therese Wengler, geb. Loidl



Erschüttert nehmen wir Abschied von unserer lieben Glaubensschwester Frau Theresia Wengler, unserem „Reserl“, die einem der hiesigen Müttergebetskreise und der Schönstatt Bewegung der pilgernden Gottesmutter Maria angehörte. Im Grab ihres kleinen Sohnes in Kirchanschöring fand sie ihre letzte Ruhestätte.

Seit Jahren war sie im Bibelkreis „zu Hause“. Als dann im Frühjahr 2011 der Alphakurs in unserem Pfarrverband stattfand, arbeitete sie in der Vorbereitung engagiert mit.

Auch schloss sie sich im Herbst 2014 oben erwähntem Müttergebetskreis an, in dem sie immer wieder für „Ihre“ katholische Kirche betete. Ebenso unterstützte sie tatkräftig die Vorbereitungen für das Dreitagegebet der Müttergebete, das einige Male in Surheim stattfand.

Als unser Herr Pfarrer hier vor Ort das Projekt der pilgernden Muttergottes mit Kind vorstellte, war sie sofort gerne dabei. Auch dem Pfarrgemeinderat Surheim gehörte sie eine Periode an.

Kurz nach dem Tod ihrer Schwester, Frau Hella Loidl-Froschauer, zu Beginn dieses Jahres, machten sich leider gesundheitliche Probleme bemerkbar.

Nun hat sie unser Herr Jesus zu sich genommen. Sie ist uns vorausgegangen! Ihrer Familie gilt unsere ganze Anteilnahme. Wir erbitten für ihre Angehörigen Gottes Kraft und Trost in dieser schweren Zeit.

Kirchgeld 2021

Diesem Pfarrbrief liegt wieder ein brauner Umschlag bei, mit der Bitte um das Kirchgeld.

Der Mindestbeitrag beträgt 1,50 € für jedes Pfarrmitglied über 18 Jahren und eigenem Einkommen. Diese Einnahmen bleiben ausschließlich in der Pfarrei.

Diese Erhebung ist vorgeschrieben, um Zuschüsse von der Erzbischöflichen Finanzkammer zu erhalten.

Bitte geben Sie Ihre Gabe im Kuvert im Pfarrbüro oder beim Gottesdienst ab. Selbstverständlich können Sie den Betrag auch überweisen.

Bankverbindung:

Pfarrkirchenstiftung Saaldorf IBAN: DE69 7509 0300 0002 1798 30

Pfarrkirchenstiftung Surheim IBAN: DE39 7016 9191 0002 6118 30

Herzlichen Dank!

In Kürze anstehende Änderungen der Öffnungszeiten werden im Gottesdienstanzeiger bekanntgegeben, diese waren bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

ÖFFNUNGSZEITEN DER PFARRBÜROS

Pfarrbüro St. Martin Saaldorf, Eichetstr. 12

Tel. 08654/9771

E- Mail: st-martin.saaldorf@ebmuc.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Frau Christa Mooser

Mo 16:30 - 18:30

Di 7:30 - 9:30

Do 7:30 - 9:30

Telefonisch erreichbar unter

Tel. 08654/9771, Fax 08654/776175

Mo 8:00 - 11:30 und 16:30 - 18:30

Di 7:30 - 12:30

Do 7:30 - 12:30

sowie jeden 1. Freitag im Monat von 8:00 - 10:00

Pfarrbüro St. Stephan, Am Kirchfeld 1

Tel. 08654/64995

E- Mail: st-stephanus.surheim@ebmuc.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Frau Monika Penka

Mo 17:00 - 18:00

Di 8:30 - 9:30

Do 8:30 - 9:30

Telefonisch erreichbar unter

Tel. 08654/64995, Fax 08654/479340

Mo 8:30 - 12:30 und 17:00 - 19:00

Di 8:30 - 12:30

Do 8:30 - 12:30

sowie jeden 2., 3. und 4. Freitag im Monat von 8:30 - 10:00

Die beiden Pfarreien sind im Internet erreichbar unter der Adresse:

www.erzbistum-muenchen.de/Pfarrei/PV-Saaldorf-Surheim

Auf Ihren zahlreichen Besuch freuen wir uns!

Herausgeber: Die katholischen Pfarreien St. Martin Saaldorf und St. Stephan Surheim

Der Pfarrbrief erscheint 2x jährlich in einer Auflage von 2500 Exemplaren und wird kostenlos von ehrenamtlichen Helfern an alle Haushalte in den Pfarrgebieten verteilt.

Druck: www.GemeindebriefDruckerei.de

Haftungsausschluss: Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Fotos: Christoph Hintermeier S.1,5,7,8,9,15,16 (Musikkapelle),18,19,20 (Moosen, Abtsdorf);

Erzabtei St. Peter S.4; Fam. Heß S.8 (Auszug),14 (Primizbüschel),16 (Weckruf),17,30; Robert Kiderle S.13; Christine Häusl S.14 (Kranzaufstellen); Gabi Wallner S.14 (Girlandenbinden),20 (Steinbrünning),

31 (Saaldorf); Elke Boehringer S.14 (Altar, Bschoadbaggerl, Pinnwand),20 (Sillersdorf),31 (Wiederlohen, Sillersdorf); Hilde Huber S. 21,27,28,29,32; Bernhard Pastötter S.31 (Moosen); Dorfverein Abtsdorf S. 33; juliette pita Weltgebetstag S.21; Pfarrbriefservice.de: Martin Manigatterer S.30 (Hände), Marc Urhausen S.30 (Bank)

Immer und ewig
will ich dir danken, Gott,
für das,
was du getan hast.

Vor allen,
die treu zu dir stehen,
will ich bezeugen,
wie gut du bist!

Auf dich setze ich
mein ganzes Vertrauen!

Psalm 52,11